

Ursina Kerle & Vincenzo Todisco

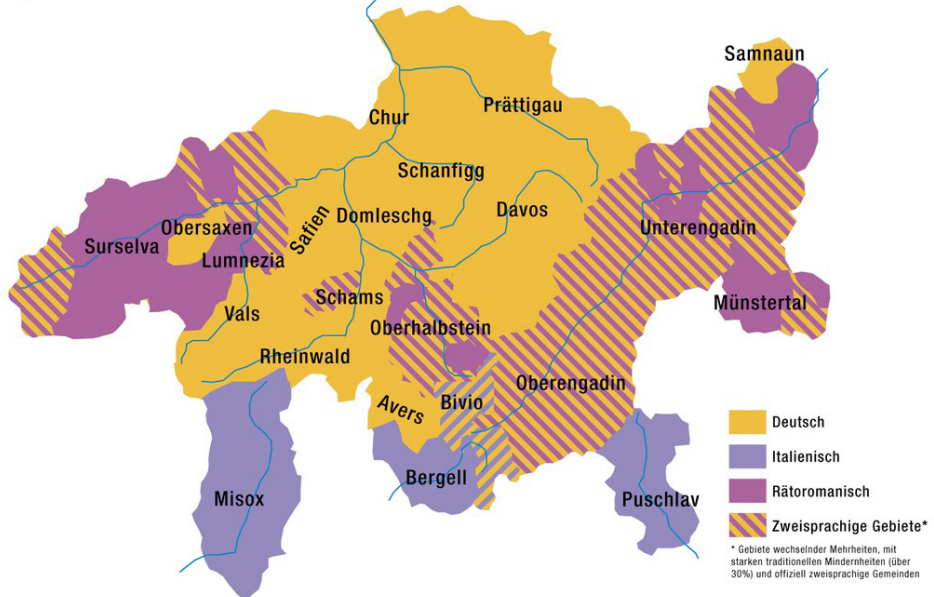
# Zweisprachige Schulen aus der Perspektive der Schulentwicklung: Modelle, Ziele und Chancen zweisprachiger Schulen in Graubünden

## Einleitung

Graubünden ist der einzige dreisprachige Kanton der Schweiz. Deutsch, Romanisch und Italienisch sind die entsprechenden Kantons- und Amtssprachen. Gemäß Strukturerhebung 2019 beträgt, gemessen an einer Gesamtbevölkerung von 195.830 Einwohnerinnen und Einwohnern, der Anteil jener Personen, die Deutsch als Hauptsprache angeben, 75,2 Prozent; 14,7 Prozent geben Rätoromanisch und 13,2 Prozent Italienisch an (Kanton Graubünden, Amt für Wirtschaft und Tourismus, 2021).

Aufgrund seiner institutionellen Dreisprachigkeit sieht das Bündner Schulsystem drei Schultypen vor: die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schule mit der entsprechenden Schulsprache und den jeweils unterschiedlichen Schul-, Zweit- und Fremdsprachen. Für romanischsprachige Schülerinnen und Schüler ist Deutsch eine Zweitsprache, weil sie auch außerhalb der Schule viel Kontakt zum Deutschen haben. Für deutschsprachige Kinder an romanischsprachigen Schulen wird Romanisch zu einer Zweitsprache, weil auf

Sprachen im Kanton Graubünden im Jahr 2000



Quelle: Bundesamt für Statistik; [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch); Volkszählung 2000

Abbildung 1: Sprachen im Kanton Graubünden. Online verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/grundlagen/volkszaehlung.html> (2.8.2021).

der Primarstufe ihr Schulalltag mehrheitlich auf Romanisch erfolgt. Für Schülerinnen und Schüler im deutschsprachigen und italienischsprachigen Gebiet bleiben hingegen Italienisch bzw. Deutsch Fremdsprachen, weil diese im außerschulischen Alltag der Kinder kaum präsent sind. Vor allem in stark germanisierten, ehemals romanischsprachigen Regionen des Kantons haben sich seit Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts verschiedene Modelle zweisprachiger Schulen etabliert, an denen die Sprachen nach dem didaktischen Prinzip der Immersion unterrichtet werden (Gregori, Lutz & Todisco, 2012, S. 79).

Im vorliegenden Artikel wird einleitend auf die Immersion eingegangen. Danach werden die verschiedenen Modelle der zweisprachigen Schulen im Kanton Graubünden vorgestellt. In einem dritten Teil werden diese unter dem Gesichtspunkt der Schulentwicklung

betrachtet. Zum Schluss wird der Bezug zwischen den Einflussfaktoren und Trends von Schulentwicklungsplanung in alpinen Räumen zu den zweisprachigen Schulen hergestellt.

## Immersion

Bei der Immersion handelt es sich um eine Unterrichtsform, die, wie es der Name sagt, mit einem *Sprachbad* verglichen werden kann. Die Lernenden *tauchen* in die zu lernende Sprache *ein*, indem sie diese nicht nur als Lerngegenstand, sondern als Mittel der Kommunikation erleben, und zwar um gleichzeitig andere Fachinhalte wie beispielsweise Mathematik zu lernen (Le Pape Racine, 2007). Diesem Ansatz liegt zugrunde, dass die Schülerinnen und Schüler Sachinhalte in einer Fremdsprache erlernen und gleichzeitig ihre Kompetenzen in derselben aufbauen. Man

spricht bei dieser Vorgehensweise von einem dualen Fokus des Kompetenzaufbaus.

Entscheidet sich eine Schule für die *totale* Immersion, findet der Unterricht in allen Schulfächern in der Zweit- oder Fremdsprache statt, während dies bei Schulen, welche die *partielle* Immersion wählen, nur für ausgewählte Schulfächer zutrifft. Im Kanton Graubünden werden zweisprachige Schulen im Sinne einer *partiellen* Immersion geführt. Angestrebt wird dabei eine sehr hohe Sprachkompetenz in zwei Kantonsprachen.

## Modelle zweisprachiger Schulen im Kanton Graubünden

Obwohl es im romanischsprachigen Teil des Kantons Graubünden de facto seit mehr als hundert Jahren zweisprachig geführte Schulen gibt (Cathomas, 1999, S. 43; Gregori et al., 2012, S. 80), hat der Kanton erst 2001 Richtlinien zur zweisprachigen Führung von Schulen im Sinne einer partiellen Immersion erlassen (vgl. Kanton Graubünden, Amt für Volksschule und Sport, 2021).

Die Modelle immersiv geführter Schulen sind breit gefächert. Eine übersichtliche Typologisierung ist Cathomas zu verdanken (2011, S. 156–166). Grundsätzlich, und vereinfacht, kann in Graubünden zwischen zwei Typen zweisprachigen Unterrichts unterschieden werden (Gregori et al., 2012, S. 81–82):<sup>1</sup> Der erste (Typus A), als Alternative zur romanischen Schule gedacht, betrifft zweisprachige Schulen mit verschiedenen Anteilen der beiden Sprachen. Beispiele dafür finden sich im stark germanisierten Oberengadin (beispielsweise in den Schulgemeinden Samedan, Pontresina und Celerina). Es handelt sich dabei um eine dual-reziproke Immersionsform für romanisch- und deutschsprachige Schülerinnen und Schüler, da auf der Primarstufe mehrheitlich auf Romanisch und auf der Sekundarstufe I mehrheitlich auf Deutsch unterrichtet wird. Der zweite Typus

(B) kommt in Gebieten vor, in denen eine deutsch- oder italienischsprachige Schule durch zweisprachige Klassen ergänzt wird, in denen die beiden Sprachen zu gleichen Teilen unterrichtet werden. In Maloja, der einzigen zweisprachigen Schule Italiensbündens, gibt es keine Alternative zum zweisprachigen Unterricht, in Chur hingegen gilt die zweisprachige Schule als optionales Angebot.

Tabelle 1 zeigt eine chronologische Übersicht der zweisprachigen Schulen des Kantons Graubünden ab 1996, welche gemäß den kantonalen Richtlinien (2001) geführt werden.

Wie aus der Tabelle hervorgeht, liegt die Großzahl der zweisprachigen Schulen Graubündens im romanischsprachigen Sprachgebiet oder in den Sprachgrenzgebieten des Kantons. Nimmt man die Sprachkarte (Abbildung 1) zur Hand, wird ersichtlich, dass, mit Ausnahme von Chur und Domat/Ems, einem Dorf bei Chur mit einem romanischsprachigen Bevölkerungsanteil, in den anderen Regionen des Kantons (Schams, Oberhalbstein, Münstertal, Unterengadin, Puschlav, Misox) keine zweisprachigen Schulen eingerichtet wurden. Dies lässt sich mit den Richtlinien des Kantons zur Einrichtung von zweisprachigen Schulen erklären (Kanton Graubünden, Amt für Volksschule und Sport, 2021). Diese sehen nämlich vor, dass zweisprachige Schulen in erster Linie der Förderung der Minderheitensprachen dienen sollen und deswegen in der Regel in den Sprachgrenz- und nicht in den Stammgebieten der jeweiligen Sprache eingerichtet werden.

Das Angebot des zweisprachigen Unterrichts setzt sich an den weiterführenden Schulen fort. Auf der Sekundarstufe II besteht die Möglichkeit, eine zweisprachige Matura Italienisch/Deutsch bzw. Romanisch/Deutsch zu erlangen. Zudem bietet die Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) die Möglichkeit eines zweisprachigen Diploms an. Für romanischsprachige Studierende ist das zweisprachige Diplom Romanisch/Deutsch sogar obligatorisch.

Jahr	Region	Schultypus	Schulstufe(n)
1996	Oberengadin	Typus A Romanisch/Deutsch	KG, PS, Sek I
2000	Chur	Typus B Deutsch/Italienisch Deutsch/Romanisch	KG, PS Auf Sek I mit reduziertem Angebot
2004	Oberengadin	Typus A Romanisch/Deutsch	KG, PS, Sek I
2004	Surselva	Typus A Romanisch/Deutsch	KG, PS
2005	Oberengadin	Typus A Romanisch/Deutsch	KG, PS Sek I gemeindeübergreifend
2005	Bergell/Oberengadin	Typus B Italienisch/Deutsch	KG, PS
2006	Oberengadin	Typus A Romanisch/Deutsch	KG, PS Sek I gemeindeübergreifend
2008	Oberengadin	Typus A Romanisch/Deutsch	KG, PS
2008	Surselva	Typus B Deutsch/Romanisch	KG, PS, Sek I
2013	Chur (Domat/Ems)	Typus B Deutsch/Romanisch	KG, PS Sek I mit reduziertem Angebot
<b>Anm.:</b> Typus A: ungleiche Anteile der Schulsprachen; Typus B: gleiche Anteile der Schulsprachen; KG: Kindergarten; PS: Primarschule; Sek I: Sekundarstufe I			

Tabelle 1: Chronologie der Einführung der zweisprachigen Schulen und Klassenzüge im Kanton Graubünden.

## Zweisprachige Schulen aus der Perspektive der Schulentwicklungsplanung

Die immersiv geführten zweisprachigen Schulen des Kantons Graubünden haben

dazu beigetragen, Schulstandorte zu erhalten und Schulen weiterzuentwickeln. Dadurch haben sie die Bündner Schullandschaft nachhaltig verändert. Die Gründe, zweisprachige Schulen einzurichten, sind unterschiedlichen Ursprungs, wobei sich drei auslösende Faktoren von Schulentwicklung erkennen lassen:

- zweisprachige Schulen im romanischsprachigen Gebiet, um die vollständige Germanisierung abzuwenden;
- zweisprachige Schulen, um den Schulstandort<sup>2</sup> (Schule im Dorf) zu erhalten (Maloja);
- zweisprachige Schulen als zusätzliches Angebot zum regulären Schultyp (Chur).

Wer Schulentwicklung aktiv betreibt, weiß, wie anspruchsvoll es sein kann, Schule und Unterricht zu verändern, selbst dann, wenn die Entwicklungsvorhaben nachvollziehbar sind und als notwendig erachtet werden. In Anbetracht dessen, dass die Gründe für die Implementierung zweisprachiger Schulen in Graubünden sich unterschiedlich präsentieren, stellt sich die Frage, weshalb diese erfolgreich waren und sich auch nach 20-jähriger Geschichte kontinuierlich weiterentwickeln. In Kapitel „Einflussfaktoren und Trends von Schulentwicklungsplanung in alpinen Räumen“ werden Befunde aus Studien im alpinen Raum skizziert, die als Grundlage für die Beantwortung dieser Frage dienen. Vorgängig wird in den nachfolgenden Unterkapiteln auf die drei auslösenden Faktoren für die Einrichtung und Weiterentwicklung einer zweisprachigen Schule eingegangen.

### **Zweisprachige Schulen im romanischsprachigen Gebiet, um die vollständige Germanisierung abzuwenden (Samedan)**

Das romanischsprachige Gebiet Graubündens muss einer fortschreitenden Germanisierung standhalten (Bisaz et al., 2019, S. 22–24; Kanton Graubünden, Kultur- und Sprachförderung, 2021). Dies schlägt sich auch auf die Schule nieder. Aufgrund des anwachsenden Anteils jener Kinder, die zuhause Deutsch (und nicht Romanisch) sprechen, ist die romanische Schule in den letzten Jahrzehnten in stark germanisierten Regionen unter Druck geraten. Bereits 1983 hat die Gemeinde Bergün (Oberhalbstein/Albulatal) die Schulsprache Romanisch durch Deutsch ersetzt (Gregori et al., 2012, S. 81). Aus den gleichen

Gründen bahnte sich in Samedan 1993 dieselbe Problematik an.

- » Um den Wechsel zur Schulsprache Deutsch zu vermeiden, wurde die romanische Schule mit einem zweisprachig geführten Modell Romanisch-Deutsch ersetzt.

Primäres Ziel einer solchen Form der Schulentwicklungsplanung ist wie bereits erwähnt (s. Kommentar zu Tabelle 1) die Förderung der Kantons- und Schulsprache Romanisch. In diesem Sinne leisten die zweisprachigen Schulen einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Minderheitensprache Romanisch und tragen zur Verständigung und dem Austausch unter den Sprachregionen bei.

### **Zweisprachige Schulen, um den Schulstandort zu erhalten (Maloja)**

Im Falle der Gründung der zweisprachigen Schule Maloja ging es nicht nur darum, die lokal verbreitete Zweisprachigkeit Italienisch/Deutsch der Kinder in der Schule widerzuspiegeln, sondern in erster Linie darum, den Schulstandort zu erhalten. Zu Beginn des zweiten Jahrtausends bestand nämlich die Gefahr, dass die schwindende Schülerzahl dazu geführt hätte, die kleine Schule von Maloja, die sich auf der Sprachgrenze zwischen dem italienischsprachigen Tal Bergell und dem stark germanisierten Oberengadin befindet, zu schließen. Im Schuljahr 2004/05 zählte die Schule vom Kindergarten bis zur 6. Primarklasse 23 Schülerinnen und Schüler. Für 2011/12 wäre laut Prognosen die Zahl der schulpflichtigen Kinder auf neun gesunken (Todisco, 2013, S. 108). Um eine Schulschließung abzuwenden, trieb der damalige Schulrat die Gründung einer zweisprachigen Schule voran. Nach einer dreijährigen Versuchsphase konnte im Schuljahr 2008/09 der zweisprachige Unterricht offiziell starten.

Die Hoffnung war, dass die neue zweisprachige Schule dazu beitragen würde, Familien mit Kindern nach Maloja zu locken. In der Tat ereignete sich ab 2006 durch Zuzüge ein Anstieg der Schulpopulation (Todisco, 2013, S. 110). Der positive Trend, der bereits 2011 von Müller et al. (2011, S. 337) festgestellt werden konnte, hat sich im Laufe der Jahre bestätigt. Die Gesamtschülerzahl schwankt seit Beginn der Versuchsphase bis heute zwischen 21 und 28 Kindern pro Schuljahr.

### **Zweisprachige Schulen als zusätzliches Angebot zum regulären Schultyp (Chur)**

In der Bündner Hauptstadt Chur ist die Schulsprache Deutsch. Die zweisprachige Schule Deutsch/Italienisch und Deutsch/Romanisch startete im Schuljahr 2000/01. Seit 2009 gehören die zweisprachigen Klassenzüge zum festen Angebot der Stadtschule Chur (Stadt Chur, 2008; Stadtrat Stadt Chur, 2008). 2013 entfachte sich eine politische Debatte bezüglich der Frage, ob die zweisprachigen Klassen aus Spargründen aufgegeben werden sollten. Im Herbst des gleichen Jahres wurde die Organisation „Pro Bilingua“ gegründet, die sich erfolgreich für den Erhalt des zweisprachigen Unterrichts einsetzte.

- » Der 2001 eingeführte zweisprachige Unterricht in Chur gilt als freiwilliges Angebot für interessierte Familien, welche für ihre Kinder einen zweisprachigen Unterricht bevorzugen.

Wie in Maloja gehören die zweisprachigen Klassenzüge der Stadtschule Chur zum bereits erwähnten Typ B, d. h., dass im Unterricht die beiden Sprachen Deutsch und Italienisch bzw. Romanisch zu gleichen Anteilen vertreten sind. Auf der Sekundarstufe I wird das zweisprachige Modell in reduzierter Form, d. h. nur in einzelnen Fächern, weitergeführt.

Die zweisprachigen Klassenzüge der Stadtschule Chur verfolgen das Ziel, der Mehrsprachigkeit des Kantons Graubünden Rechnung zu tragen und die allfällige bereits bestehende Zweisprachigkeit der Kinder schulisch zu unterstützen. Nicht zuletzt wird darauf abgezielt, Kindern aus rein deutschsprachigen Familien das Erlangen einer partiellen Zweisprachigkeit Deutsch/Italienisch bzw. Deutsch/Romanisch zu ermöglichen. Die Alphabetisierung erfolgt gleichzeitig in Deutsch und Italienisch bzw. Romanisch. Das bedeutet, dass die Kinder von Anfang an beide Sprachen hören, sprechen und schreiben. Somit entwickeln sie Strategien, um die Inhalte in den immersiven Fächern verstehen zu können.

Die Einführung der zweisprachigen Primarschulklassen an der Stadtschule Chur wurde von 2000 bis 2007 wissenschaftlich begleitet und evaluiert (Serra, 2007). Umfragen bei den Eltern zeigten eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung des zweisprachigen Unterrichts. Die Lernziele wurden wie in den einsprachigen Vergleichsklassen erreicht. Die mündlichen und schriftlichen Kompetenzen in Italienisch bzw. Romanisch konnten als hoch eingestuft werden. Auch im Fach Mathematik, das in der Fremdsprache Italienisch bzw. Romanisch unterrichtet wird, wurden die Lernziele vollumfänglich erreicht, und zwar ohne signifikanten Unterschied zwischen Pilot- und Kontrollklassen.

- » Die zweisprachige Schule in Chur ist auch für Kinder der deutschsprachigen Mehrheit interessant, da sie dadurch höhere Kompetenzen in der Fremdsprache Italienisch bzw. Romanisch erlangen als beim Besuch einer deutschsprachigen Schule.

Heute sind die zweisprachigen Klassen in einem Schulhaus angesiedelt, das sich zu

einem Kompetenzzentrum für immersiven Unterricht etabliert hat. Dank der nun schon langjährigen Erfahrung konnten die dort unterrichtenden Lehrpersonen didaktische Konzepte und zweisprachiges Unterrichtsmaterial entwickeln und erproben (Stadt Chur, 2010).

Wie im Falle von Maloja erhöht das Churer zweisprachige Bildungsangebot die Attraktivität des Wohn- und Bildungsortes.

## **Einflussfaktoren und Trends von Schulentwicklungsplanung in alpinen Räumen**

Entwicklungsfaktoren, die mit der Implementierung zweisprachiger Schulen in Graubünden einhergingen, sind die Gestaltung der Entwicklungsprozesse, insbesondere die externe fachliche Beratung und Begleitung sowie die Evaluation der Effekte. Die Evaluation vermochte allfällige Bedenken und Widerstände, die gegenüber den zweisprachigen Schulmodellen als auch gegenüber den innovativen Ansätzen (Immersion) geäußert wurden, auszuräumen (Sutter & Kerle, 2011).

Auch die Berücksichtigung der Qualität des Lehrpersonenteams ist ein Erfolgsfaktor, der in den Beispielen Chur und Maloja besonders zum Tragen kam, denn in diesen beiden Schulen unterrichten die Lehrpersonen in ihrer jeweiligen Erstsprache. Zu erwähnen ist auch die Professionalisierung der Schulführung, welche dazu geführt hat, dass in den letzten 15 Jahren in einem Großteil der Schulen Schulleitungen eingesetzt wurden (Kerle & Keller, 2012).

Die im vorangegangenen Kapitel hergeleitete Frage, weshalb sich die zweisprachigen Schulen in Graubünden erfolgreich entwickeln und etablieren konnten, kann mithilfe der aufgezeigten Einflussfaktoren und Trends von Schulentwicklungsplanung in alpinen Räumen beantwortet werden. Einflussfaktoren

und Trends von Schulentwicklung, die aus der Studie „Die Schule von morgen: Eine systemische Betrachtung im alpinen Raum“ (Kerle & Keller, 2012) resultierten, sind auch als auslösende Kräfte der Implementation zweisprachiger Schulen in Graubünden zu erkennen. So wurde zum Beispiel durch die Realisierung der zweisprachigen Schule Maloja den Bedürfnissen der Bevölkerung nach dem Sprach- und Schulstandorterhalt entsprochen. Dank regionaler Schulangebote auf der Sekundarstufe II sowie auf der Tertiärstufe wurde zudem für Kontinuität des Angebots gesorgt. Die Realisierung dieser Angebote ist nur mithilfe professionell arbeitender Schulleitungen sowie mit dem Einsatz kooperativer Arbeits- und Lernkulturen möglich gewesen. Zum Gelingen von Schulentwicklungsvorhaben ist der Gestaltung der Entwicklungsprozesse Rechnung zu tragen. Sowohl auf der Ebene der Entscheidungsträger als auch bei der Realisierung der zweisprachigen Schulen auf der operativen Ebene wurde diesem Aspekt Beachtung geschenkt.

## **Resümee**

Die zweisprachigen Schulen sind fester Bestandteil des Bündner Schulsystems geworden. Ihre Geschichte zeigt, dass sich der Fokus von der Organisation des Schulangebots hin zur Gestaltung der Lernprozesse und der damit einhergehenden Erforschung und Entwicklung von innovativen didaktischen Ansätzen verschoben hat. Standen zu Beginn, wie weiter oben ausgeführt, vor allem politische und gesellschaftliche Anliegen im Vordergrund, sind es heute vermehrt die didaktischen Fragestellungen. Es kann deshalb resümiert werden, dass die zweisprachigen Schulen sich zunehmend mehr im Laufe ihrer Entwicklung vom Instrument, eine Schule zu erhalten und zu entwickeln, weg hin zum Entwicklungsfaktor von Fremdsprachenunterricht verändert hat. Ein Beleg dafür ist

die Beteiligung der zweisprachigen Schule Chur an dem Projekt der PHGR mit dem Titel „Gruppo di sperimentazione didattica per l'italiano lingua straniera (GRUPIT)“, bei dem es darum geht, Umsetzungsformen der Mehrsprachigkeitsdidaktik, darunter auch des zweisprachigen Unterrichts, zu erproben und zu evaluieren (Crameri, Todisco & Cangemi, 2021; Crameri, 2021). Auch im Forschungsbereich ist der Fokus aktuell vermehrt auf die Sprachkompetenzen von Schülerinnen und Schülern zweisprachiger Schulen gerichtet (Gross & Flepp, 2012; Pädagogische Hochschule Graubünden, 2017).

## Literatur

- Bisaz, C., Kobelt, E., Rausch, C., Strebel, M., Glaser, A. & Kübler, D. (2019). Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der rätoromanischen und der italienischen Sprache und Kultur im Kanton Graubünden: Evaluationsbericht im Auftrag des BAK (Publikationsreihe des Zentrums für Demokratie Aarau (ZDA)). Zentrum für Demokratie Aarau. Online verfügbar unter: <https://www.zdaarau.ch/dokumente/SB-16-R%C3%A4toromanisch.pdf> (28.8.2021).
- Bundesamt für Statistik. Online verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/grundlagen/volkszaehlung.html> (2.8.2021).
- Cathomas, R. (1999). Zur Wirksamkeit des immersiven Unterrichts an den bündnerromanischen Schulen in der Schweiz: Eine empirische Untersuchung. In: Bulletin suisse de linguistique appliquée 69/2, S. 43–54.
- Cathomas, R. (2005). Schule und Zweisprachigkeit. Immersiver Unterricht: Internationaler Forschungsstand und eine empirische Untersuchung am Beispiel des rätoromanisch-deutschen Schulmodells. Münster: Waxmann.
- Cathomas, R. (2011). Immersion – ein Modebegriff. Eine kritische Begriffs(er)klärung anhand einer Typologie zwei- und mehrsprachiger Schulmodelle. In: V. Todisco & M. Trezzini (Hrsg.), *Mythos Babel. Mehrsprachigkeitsdidaktik zwischen Schein, Sein und Wollen*. Verlag Pestalozzianum: Zürich, S. 156–168.
- Crameri, S., Todisco, V. & Cangemi, F. (2021). Projekt zur Weiterentwicklung des Faches Italienisch als Fremdsprache. In: Bündner Schulblatt, August 2021 (4), S. 31–32.
- Crameri, S. (2021). GRUPIT. Un dialogo tra teoria e pratica. In: *Didattica dell'Italiano*. In: *Studi applicati di lingua e letteratura 1* (1).
- Gross, M. & Flepp, L. (2012). *Mamma eu les cuelas chochas. Schreibkompetenzstudie Graubünden. 5. Primarschulklassen. Pädagogische Hochschule Graubünden. Collana PHGR 1/2012.*
- Kanton Graubünden, Amt für Wirtschaft und Tourismus. (2019). *Statistik & Register: 01 Bevölkerung: Sprache, Religion*. Online verfügbar unter: [https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/awt/statistik/Bevoelkerung/Seiten/Sprache,\\_Religion.aspx](https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/awt/statistik/Bevoelkerung/Seiten/Sprache,_Religion.aspx) (28.6.2021).
- Kanton Graubünden, Amt für Volksschule und Sport. (2021). *Richtlinien zur zweisprachigen Führung von Schulen oder einzelnen Klassenzügen im Sinne einer partiellen Immersion*. Online verfügbar unter: [https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Volksschule/Zweisprachige\\_Schulen\\_AVS\\_Richtlinien\\_de.pdf](https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Volksschule/Zweisprachige_Schulen_AVS_Richtlinien_de.pdf) (28.6.2021).
- Kanton Graubünden. Kultur- und Sprachenförderung. (2021). *Sprachsituation im Kanton Graubünden*. Online verfügbar unter: <https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/afk/kfg/sprachenfoerderung/Seiten/default.aspx> (28.6.2021).
- Gregori, G. P., Lutz, I. & Todisco, V. (2012). *Zweisprachiger Schulunterricht in Graubünden*. In G. Meier (Hrsg.), *Synergies Europe: Éducation bilingue en Europe et ailleurs: statu quo et itinéraires de recherche possibles*, Band 7. Gerflint: Sylvains les Moulins, S. 77–90.
- Kerle, U. & Keller, F. (2012). *Die Schule von morgen. Eine systemische Betrachtung im alpinen Raum. Glarus-Chur: Südostschweiz Buchverlag.*
- Le Pape Racine, C. (2007). *Integrierte Sprachendidaktik. Immersion und das Paradoxe an ihrem Erfolg*. In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 25(2), S. 156–167.
- Pädagogische Hochschule Graubünden (2017). *Mehrsprachigkeit in der Schule – Belastung oder Bereicherung? Ergebnisse einer mehrjährigen Studie zur Romanisch-, Mathematik- und Deutschkompetenz an den zweisprachigen Schulen im Oberengadin* [Press release]. Online verfügbar unter: <https://phgr.ch/mehrsprachigkeit-in-der-schule-belastung-oder-bereicherung/> (21.8.2017).
- Serra, C. (2007). *Schlussbericht der sprachwissenschaftlichen Untersuchungen an den zweisprachigen Primarschulklassen Deutsch/Italienisch und Deutsch/Romanisch der Stadtschule Chur 2000-07*. Universitäres Forschungszentrum für Mehrsprachigkeit der Universität Bern.



Stadt Chur (2008). Botschaft des Stadtrates an den Gemeinderat. Nr. 50/2008. Definitive Einführung von zweisprachigen Primarschulklassen an der Stadtschule Chur; Teilrevision des Schulgesetzes. Online verfügbar unter: [https://www.chur.ch/\\_docn/417408/ALV\\_B\\_zweisprachige\\_Primarschulklassen\\_50\\_08.pdf](https://www.chur.ch/_docn/417408/ALV_B_zweisprachige_Primarschulklassen_50_08.pdf) (20.12.2021).

Stadtrat Stadt Chur (2008): Definitive Einführung von zweisprachigen Primarschulklassen an der Stadtschule Chur; Teilrevision des Schulgesetzes. Stadt Chur.

Stadt Chur (2010). Schulen: Rheinau. Online verfügbar unter: [http://stadtschule.chur.ch/de/schulen/primarstufe/rheinau/welcome.php?amt\\_id=518&page=0](http://stadtschule.chur.ch/de/schulen/primarstufe/rheinau/welcome.php?amt_id=518&page=0) (20.12.2021).

Sutter, B. & Kerle, U. (2011). Kleine Schulen im alpinen Raum suchen neue Wege. In: R. Müller, A. Keller, U. Kerle, A. Raggi & E. Steiner (2011) (Hrsg.), Schule im alpinen Raum. Innsbruck: Studienverlag.

Todisco, V. (2013). Scuola bilingue e plurilinguismo a Maloja. Collana PHGR, Band 2. Südostschweiz Buchverlag: Chur.

Kontakte:  
ursina.kerle@phgr.ch  
Vincenzo.Todisco@phgr.ch

- 
- 1 Für eine detailliertere Typologie zweisprachiger Schulmodelle siehe Cathomas, 2005, S. 71–133 und S. 155–160.
  - 2 Die Schulschließungen gehen oft mit Verlust der Schule im Dorf einher, was die Abwanderung der Bevölkerung fördert und somit die Standortattraktivität einer ganzen Region schwächt (Kerle & Keller, 2012).



**Ursina Kerle,**  
*Dr. phil., Prorektorsstab  
Forschung & Entwicklung,  
Dozentin an der  
Pädagogischen Hochschule  
Graubünden.  
Arbeitsschwerpunkte:  
Schul- und Unterricht-  
entwicklung im alpinen  
Raum, Schulorganisation  
und Schulführung.*



**Vincenzo Todisco,**  
*Prof. Dr., Leiter der Son-  
derprofessur Integrierte  
Mehrsprachigkeitsdi-  
daktik (IMD) Italienisch  
an der Pädagogischen  
Hochschule Graubünden.  
Arbeitsschwerpunkte:  
Mehrsprachigkeitsdi-  
daktik, Fachdidaktik  
Italienisch als Erst- und  
Fremdsprache.*